

## Inhaltsverzeichnis November 2019



### Serie

	Seite
Sathya Sai spricht, Suche nach Glückseligkeit - ununterbrochen und unbegrenzt, Sept. 2007	2
Die Familie der Menschheit, Dr. Sara Pavan, Dez. 2005	4
Wenn du perfekt sein möchtest, Dez. 2007	10
Die fesselnde Geschichte vedischer Wiederbelebung, Okt. 2019	13
Eine besondere Dasara Erinnerung, Okt. 2011	20

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Sathya Sai spricht, Suche nach Glückseligkeit\*

Die Ewigkeit breitet sich vor dem Menschen aus; auch der Raum ist ohne Horizont, doch das Leben ist kurz und sehr unsicher. Daher muss der Mensch den besten Nutzen aus den Jahren ziehen, die ihm in dieser Welt gewährt sind, und versuchen, eins zu werden mit dem Absoluten, damit sein Kommen und Gehen für immer enden kann. Dies ist Dharma, die Pflicht, die er an sich selbst erfüllen muss. Kennt jenes Dharma und lebt nach seinen Regeln – dies ist die Bedeutung und der Zweck des Lebens.

Der Allmächtige, der die Lebewesen sich zu Menschen hat entwickeln lassen, kommt als Mensch immer dann, wenn der Mensch diese fundamentale Pflicht sich selbst gegenüber vergisst oder ignoriert. Die Weisen Indiens entdeckten diese Tatsache durch den Prozess, ihre Intuition zu reinigen, und erspürten die Botschaft, welche göttliche Inkarnationen bzw. Avatare bringen. Viele Male in der Geschichte der Menschheit sind Avatare gekommen und haben den Menschen aufgeweckt. Doch die animalische Vergangenheit und die dämonische Täuschung ziehen den Menschen in den Schlamm, wo er töricht in sinnlicher, körperlicher und vorübergehender Belanglosigkeit schwelgt.

### Die wirkliche Glückseligkeit

Dies ist eine glänzende Gelegenheit, die menschliche Existenz zu erfüllen. Die Glückseligkeit (ananda), die man sich von Familie und Freunden erhofft, von Wohlstand und weltlichem Ruhm, ist nur ein blasser Schatten der Glückseligkeit, die in der Quelle des Herzens wohnt, wo Gott weilt. Bemüht euch, an diese Quelle heranzukommen, geht an die Quelle; seid zentriert im Atman bzw. Gott im Inneren. Wenige suchen die wahre Glückseligkeit; viele werden fortgeführt von der Pseudo-Seligkeit der Sinne, dem Intellekt und dem Geist. Wahre Glückseligkeit entspringt nur der Wahrheit (satya), und diese Wahrheit ist der Dharma oder die Pflicht eines jeden gegenüber sich selbst. Sucht die Wahrheit, dient der Wahrheit, seid die Wahrheit.



Die Wahrheit wird sich offenbaren, wenn das Herz von Liebe erfüllt ist. Die Natur des Menschen ist im Grunde Wahrheit; sein Atem ist im Grunde Liebe; sein Blut ist im Grunde Toleranz. Falschheit, Hass und Spaltung sind Charakteristiken von gemeiner oder dämonischer Natur. Sie werden in der Gesellschaft oder durch Unwissenheit und Habgier erworben. Heutzutage wird der Mensch vom Kopf „geformt“ anstatt vom Herzen. Raffinesse wird bewundert, sie lohnt sich. Doch Frieden und Freude entspringen dem Herzen, nicht dem Kopf. Das Herz lehrt Mitgefühl, Ehrfurcht, Verehrung, Demut,

Ausgeglichenheit, Sympathie – Qualitäten, welche die Menschen in Liebe verbinden, sie der Rechtschaffenheit zuwenden und der Quelle und Nahrung des Universums, nämlich Gott. Das Streben nach Besitz und Reichtümern kann das Herz nicht in die Höhen von Glückseligkeit erheben. Ihr seid Zeitgenossen des Avatars, der gekommen ist zu schützen und zu führen; ihr habt die Fähigkeit, die Botschaft zu erfassen und in Tat und Aktivität zu kanalisieren. Macht das Beste aus dieser Chance.

Die Botschaft kann nur von jenen erfasst werden, die sich danach sehnen zu wissen, welcher Pflicht gegenüber sie loyal sein müssen. Sonst wird sie hohl und mechanisch klingen, wie das Geplapper einer Schallplatte. Doch wenn das Herz von diesem Sehnen „gepflügt“ und bereit gemacht wird für die Saat, wird die Ernte mit Sicherheit folgen.

### **Wie strebt man nach dauerhafter Freude**

Arjuna war der Schwager von Lord Krishna (im Epos Mahabharata); er war ein enger Begleiter des Herrn, viele Jahrzehnte lang! Krishna war zur Zeit des Kurukshethra Krieges 84 Jahre alt, als er Arjuna als am Kampf nicht beteiligter Wagenlenker diente! Doch es war erst auf dem Schlachtfeld, wo ihm die Botschaft der Bhagavadgita vermittelt wurde! Warum? Arjuna entwickelte die erforderliche Haltung zum Empfang und zur Verinnerlichung der Botschaft erst dann.

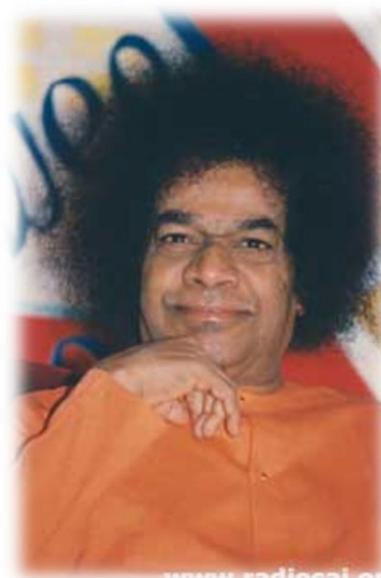
Erstens war Arjuna bezüglich seiner Pflicht verwirrt und sehr darauf bedacht, diesbezügliche Klärung zu erhalten. Er wurde zwischen zwei Wegen hin- und hergerissen, und trotz all seines Unterscheidungsvermögens und seiner Losgelöstheit war er nicht in der Lage zu erkennen, was seine Aufgabe war. Zweitens übergab er sein Urteil an Gott und erklärte aus tiefstem Herzen in unbeschreiblicher Qual: „Ich bin dein Jünger, ich übergebe mein ganzes Sein deinem Willen. Sage mir, was ich tun soll, und ich werde gehorchen.“

Arjuna wird auch Partha genannt – ein Name, der auf alle Menschen anwendbar ist, denn er wird abgeleitet von prithvi (Erde). Er bedeutet „erdgeboren“. Diese Situation ist also eine Erinnerung an jeden Menschen auf der Erde. Wenn man nur ein tiefes Sehnen nach Führung in Bezug auf das angemessene Dharma kultiviert, und wenn man nur seinen Willen, seinen Intellekt, seine Emotionen, seine Impulse Gott übergibt, wird er uns zu sich führen und mit höchster Glückseligkeit beschenken ...

Jede Tat muss den Menschen näher zum Ziel führen; sie muss ein Schritt auf der Pilgerreise zu Gott sein. Sie muss die Emotionen reinigen, die Haltung korrigieren, den Weg klären und an der Vollendung mitwirken. Dies muss die beständige Sorgfalt und Wachsamkeit jedes Suchenden und Aspiranten der Glückseligkeit sein.

Göttliche Ansprache in Prasanthi Nilayam, Juli 1970

\*H2H September 2007



## Die Familie der Menschheit\*

Dr. Sara Pavan\*\*

Dies ist eine wahre Geschichte der Erfahrung und Praxis von Babas Botschaft: „Es gibt nur eine Kaste – die Kaste der Menschheit“ durch Liebe und selbstlosen Dienst in der Wayside Chapel in Sydney, Australien.

„Bist du noch nicht gefahren?“ fragte Swami, während er Vibuthi materialisierte und beim Darshan in meine Hand streute, als wir im Dezember 1984 Prasanthi Nilayam besuchten. Ich war perplex und konnte auf Swamis Frage nicht antworten, und der Herr glitt weiter sanft dahin, wobei er seinen Fußabdruck auf dem goldenen Sand hinterließ. Ich konnte das Rätsel nicht lösen, bis ich einen Brief

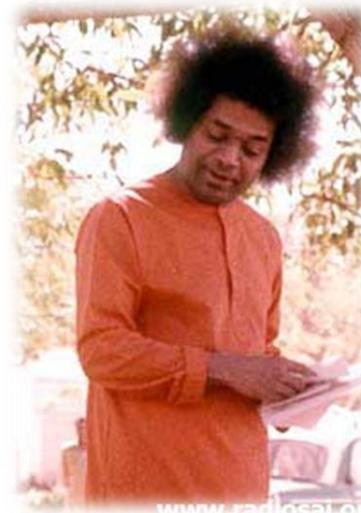


von Reverend (Hochwürden) Ted Noffs las, der unsere Rückkehr aus Indien erwartete. Erst dann wurde mir klar, was Swami gemeint hatte, als er mir diese Frage stellte. Und ich schloss daraus Swamis Wunsch, dass ich Rev. Ted Noffs treffen sollte.

In jenem Brief lud mich Rev. Noffs ein, an den Feierlichkeiten zum 21-jährigen Bestehen der Wayside Chapel teilzu-

nehmen. Swami sagt: „Es ist gut, in einer Kirche geboren zu werden, aber es wäre traurig, wenn du in derselben Kirche stirbst!“ Er betont auch die Notwendigkeit von Expansion. In seiner Botschaft zum 60. Geburtstag fragte Bhagavan: „Was ist diese Sai Familie, von der ihr sprecht?“ Er erklärte: „Die ganze Welt ist Eine Familie.“ Er hob hervor, wie wichtig die „Integration der Welt-Gemeinschaft“ ist.

In einem Interview im Dezember 1982 hatte Swami mich gesegnet, mit der Veröffentlichung eines vierteljährlichen Rundbriefs für Australien zu beginnen. Bis 1984 verzeichneten wir bereits etliche hundert Abonnenten aus dem ganzen Land. Im Oktober 1984 erhielt ich einen Brief von Elvie B., einer Abonnentin aus einer weit entfernten landwirtschaftlich genutzten Gegend in Queensland. Ich achtete nicht besonders auf das, was sie in ihrem Brief geschrieben hatte, weil ich Briefe von vielen Devotees erhalte, in denen sie über ihre Erlebnisse mit Baba berichten. In ihrem Brief behauptete Elvie, dass Swami während der Meditation vor ihr gestanden sei und ihr aufgetragen hätte, an mich zu schreiben und mir zu sagen, dass ich Rev. Ted Noffs, den Pastor der Wayside Chapel in Kings Cross, Sydney, treffen sollte; in ihm sollte ich einen wahren spirituellen Freund finden, der sich um Menschen kümmert und ihnen dient, weit über menschliche Grenzen hinaus.



Bis dahin hatte ich noch nichts über die Wayside Chapel von King Cross oder Rev. Ted Noffs gehört. Alles was ich über Cross wusste, war, dass es eine gefährliche Gegend in der Stadt ist und der Knotenpunkt für allerlei Laster und Verbrechen. Ich hatte jedoch nicht das geringste Interesse nach Kings Cross zu fahren und dachte, weshalb sollte ich, ein Hindu von Geburt an, etwas mit einer Kirche zu tun haben! Um diese Zeit erhielt ich ein Päckchen mit Büchern: Embodiment of Love und Eastern View of Jesus Christ and Christianity, von Peggy Mason, der damaligen Redakteurin und Herausgeberin des Sai Newsletters in England und Ehefrau von Ron Laing, dem ersten Vorsitzenden der Sathya Sai Organisation Englands. In meiner Begeisterung, Bhagavans Liebe mit weitherzigen Menschen wie Rev. Ted Noffs zu teilen, sandte ich ein

Exemplar dieser beiden Bücher an ihn, bevor ich nach Indien abreiste, um Weihnachten bei Swami zu verbringen.

Da ich Swami in mein Herz geschlossen hatte, verbrachte ich seit 1980 den größten Teil meiner Freizeit damit, so gut ich konnte in seiner göttlichen Mission zu dienen. Jetzt, fünf Jahre später, öffnete Bhagavan ein weiteres Fenster in meinem Leben zu spiritueller Expansion – für Rev. Ted Noffs einzuspringen und Spiritualität in Aktion zu erleben! Hatte Bhagavan hier einen Plan, indem er mich mit dem Konzept der „Familie der Menschlichkeit“ bekannt machte und meinen spirituellen Horizont durch persönliche Erfahrung ausweitete? An dieser Stelle möchte ich den Hintergrund von Rev. Ted Noffs und der Wayside Chapel kurz schildern.

### **Die Geschichte der Wayside Chapel und ihrer „Familie der Menschheit“**

Ted Noffs war ein Methodisten-Pfarrer, Teil der Uniting Church in Australien, und hatte den Ureinwohnern mit Liebe und Verständnis im Hinterland von Australien gedient. Im Jahr 1964 unternahm die Kirche ein Experiment in Kings Cross und bat Ted Noffs, jene einzigartige Tätigkeit auch für die Verlassenen in der von Verbrechen geschüttelten Vorstadt zu übernehmen – bei den „Gottlosen“, die in Gewalt und Verbrechen versunken waren. Es stand Ted Noffs frei, einige der „religiösen“ Traditionen und Begrenzungen „abzulegen“, um seine einzigartige Berufung dort auszuüben. Er renovierte ein altes baufälliges Gebäude in Kings Cross, nannte es die „Wayside Chapel“ und öffnete die Türen für jedermann.

Als er sah, dass die Chapel (Kapelle) nicht einmal annähernd einer Kirche glich, mit ihrem leerstehenden Gestühl und an einem Ort, wo niemand je eine Kirche oder einen Tempel bauen würde, bemerkte ein damals junges Küken von Journalist und nun eine Persönlichkeit in den Medien, skeptisch: „Mr. Noffs! Sie mögen für Ihre Kongregation vielleicht einige Halbstarke finden, die am Ende der Straße leben.“ (Beatniks - Halbstarke waren in den 1960-iger Jahren junge Leute, die keine Gepflogenheiten und Prinzipien der Gesellschaft akzeptierten, sondern stattdessen persönliche Erfahrung schätzten, und die lange Haare hatten und schmutzige Kleidung trugen).

Es ist interessant zu wissen, dass auch unser Swami in den sechziger Jahren etliche solcher Jugendlichen aus Amerika um sich hatte. Ted Noffs machte sich auf, diese Jugendlichen am nächsten Tag zu treffen und zu sehen, ob er sie dazu bewegen könnte, zur Kapelle zu kommen. Er erzählte mir, es war wie ein Gang in einen Löwenkäfig, denn diese Halbstarke hassten jegliche Art von Einrichtung, vor allem die Kirche.

Ted diskutierte Philosophie, Politik und laufende Ereignisse mit den Halbstarke und stellte fest, dass sie gut informiert und hochintelligent waren. Da Ted liebenswürdig war, boten sie ihm eine Tasse Kaffee an, die er gerne akzeptierte, ungeachtet ihres verwahrlosten Platzes und einer Spüle voll ungewaschener Utensilien. Es gab keine Milch im Kühlschrank, und einer von ihnen eilte, um Milch zu kaufen. Ted begleitete ihn zum nächsten Geschäft. Als der Junge nach einem Liter Milch fragte, zog Ted seine Brieftasche hervor und verlangte sechs Stück. Der junge Mann sah Ted an und sagte: „Mr. Noffs! Wir leben einen ganzen Tag von einer Flasche Milch.“

Ted war überrascht über die Entschlossenheit dieses jungen Mannes, der buchstäblich die Worte Jesu Christi sprach: „Take therefore no thought, for the morrow shall take thought for the things of itself. Sufficient unto the day are the evils thereof.“ (Darum sorgt nicht für den anderen Morgen, denn der morgige Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, dass ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Matthäus 6.34 [Lutherbibel] Anm.d.Ü.)

Ted dachte über die Geschehnisse des Tages nach und erkannte, wie begrenzt die Kirche war. Sie unternahm nicht einmal Aktivitäten, ohne dass Ressourcen verfügbar waren. Sein Vertrauen in Gott vertiefte sich, als er über die Art von Verbindung nachdachte, die Jesus zu gewöhnlichen Menschen

hatte, und wie Jesus mit Glauben und Überzeugung stets zu seinem himmlischen Vater um Hilfe aufblickte. Bhagavan Baba erinnert uns auch daran, dass Gott stets für die nötigen Mittel sorgen wird, wenn wir edle Aufgaben auf uns nehmen. Die Türen der Kapelle waren offen für alle, ungeachtet von Glaubensbekenntnis, Rasse oder Migrationsgruppen – Hindus, Moslems, Sikhs – die in jenen Tagen keinen eigenen Ort zum Gebet hatten und die „Wayside Chapel“ aufsuchten für ihre Andachten, an denen Ted Noffs teilnahm.

Bald erkannte er, wie dringend nötig religiöse Gemeinsamkeit war, was ihn zu seiner eigenen Glaubensgemeinschaft in der Wayside Chapel inspirierte.

„Ich bin ein Kind der Sterne. Meine Religion gehört, wie die Kleidung, die ich trage, zum Staub der Jahrhunderte. Mein Geist ist unsterblich. Unsere Kinder sind Söhne und Töchter eines ewigen Königreichs; sie sind hier, um den Reichtum und die Ressourcen dieses Planeten für eine bestimmte Zeit zu erben, bis sie durch Zeit und Raum reisen.

Ich BIN ein Katholik,

Ich BIN ein Protestant,

Ich BIN ein Jude,

Ich BIN ein Hindu,

Ich BIN ein Moslem,

Ich BIN ein Sikh,

Ich BIN ein Buddhist;

Weil ICH ein Mensch BIN und zum Universum gehöre, kann nichts auf der Welt fremd für mich sein.“

Ted Noffs fügte später hinzu: „Die Welt ist heute zerrissen auf der Grundlage von Kaste, Glaubensbekenntnis, Hautfarbe, Nationalität, wie auch der sozial-ökonomischen Trennung, und befindet sich auf einem unheilvollem Weg zur Selbstzerstörung und benötigt den Geist der Einsteins und Galileos, um der menschlichen Rasse eine wissenschaftliche Basis für ein spirituelles Leben zu zeigen. Religionen sind vom Menschen gemacht – heute hier und morgen verschwunden. Gesegnet sind jene, die zwischen Religion und Spiritualität unterscheiden können und nach dem Universalen Geist der Liebe leben, um eine bessere Welt für unsere Kinder und deren Kinder zu bauen.“

Die „Familie der Menschheit“ wurde zweckbetont und realistisch, nicht auf der Grundlage von religiösen Dogmen, sondern spiritueller Einheit als fester Grundlage für eine fürsorgliche und mit einander teilende Gesellschaft durch Liebe und Dienen. Ein umfassendes Programm zur Hilfe für die Einsamen und Hilflosen, eine Lebenserziehung für Kinder und Zeremonien von Taufen und Hochzeiten im Namen der „Familie der Menschheit“ wurden von Ted in den siebziger Jahren ins Leben gerufen. Bhagavan Baba hat stets die Bedeutung der „Bruderschaft des Menschen und Vaterschaft Gottes“ hervorgehoben. Das wöchentliche offene Forum der Kapelle wurde zur Stimme des Gewissens der Menschen bezüglich so manches umstrittenen Themas in der Gesellschaft.

Seine Akzeptanz anderer Religionen und „gemeinschaftliche Glaubens-Praktiken“ in der Wayside Chapel brachten Rev. Noffs Ketzereivorwürfe bezüglich seines Wirkens ein. Doch ungeachtet dessen fuhr Ted mit seiner Arbeit fort, die nicht nur in ganz Australien sehr bekannt wurde, sondern auch die Aufmerksamkeit anderer Länder auf sich zog. Ted Noffs wurde zweimal mit der höchsten Auszeichnung des Jahres bedacht – „The Australian of the Year“. Sein „Lebens-Erziehung-Programm“ verbreitete sich über etliche Länder. Der Readers Digest brachte im März 1986 einen Sonderartikel über die Wayside Chapel mit dem Titel „Die größte kleine Kirche der Welt“.

Ich nahm im Februar 1985 am 21-jährigen Jubiläum der Wayside Chapel teil. Einige führende Politiker und Medien-Berühmtheiten waren unter der großen Versammlung. Ted Noffs kam vor Beginn der

Andacht zu mir, und ich musste mich vorstellen. Er war hoch erfreut mich zu sehen und sagte: „Ich möchte, dass Sie im Namen von Sai Baba bei diesem besonderen Anlass sprechen.“

Was für eine Bitte? Ich war erschrocken und wäre am liebsten im Boden versunken! Ich betete zu unserem Herrn mit den Worten: „Swami! Du hast mich in diese Situation gebracht, und nur du allein kannst mich jetzt retten“, wobei ich mich an der hölzernen Kirchenbank festhielt. Während der ganzen Andacht pochte mein Herz, als ich weiterhin zu Swami betete. Der barmherzige und allgegenwärtige Herr flößte mir etwas Vertrauen ein, indem er mir das Bild von Swami Vivekananda vor Augen hielt, als dieser vor dem Parlament der Religionen in Chicago stand.



Dr. Sara Pavan und Ted Noffs bei der Einweihung

Rev. Noffs forderte mich auf zu sprechen: „Ich habe das große Vergnügen, Dr. Pavan vom hiesigen Sai Baba Zentrum einzuladen im Namen von Sai Baba zu sprechen!“ Diese Worte genügten, um mich in ein „Trudeln“ zu versetzen, aber ich fühlte mich Swamis Hilfe versichert. Ich sprach voll Vertrauen, als hätte Swami mir ins Ohr geflüstert, so zu beginnen: „Brüder und Schwestern der Familie der Menschheit! Ich bin mit einer Botschaft der Liebe von meinem Meister, Sri Sathya Sai Baba gekommen, der inkarnierter Gott ist für jene, die seine Liebe erfahren haben ...“

Dies war genug, um zu beginnen, und die Worte flossen dahin, als ich meine Ansprache mit Swamis Juwelen füllte. Bevor ich endete, dankte ich Ted Noffs für diese seltene Gelegenheit, die Liebe meines geliebten Bhagavan mit so einer erhabenen Versammlung zu teilen. Am Ende der Andacht kamen viele Leute zu mir und umarmten mich und wollten wissen, in welchem Buch ich solche wundervollen Worte der Weisheit gefunden hätte. Ich entgegnete, sie seien die einfachen, aber universalen Lehren meines Meisters.



Das Logo aller Glaubensbekenntnisse, das speziell vom Homebush Sai Zentrum für die Einweihungszeremonie entworfen worden war.

Dies war der Anfang unserer spirituellen Verbindung, ein wahres Erlebnis von interaktivem Glauben. Im Juli desselben Jahres nahmen Ted Noffs und zahlreiche Langzeit-Mitglieder der Wayside Chapel an unserem Treffen des Sai Baba Zentrums in Homebush, Australien, teil. Sie fühlten sich sehr wohl in unserem Zentrum, und Ted. Noffs erinnerte uns an unsere gemeinsamen Ziele und lud uns ein, zusammenzuwirken beim Dienst für die größere Gemeinde. Das Homebush Zentrum hielt die erste Sai Baba Andacht in der Wayside Chapel im August 1986, an der sämtliche leitenden Aufgabenträger der Sai Organisation teilnahmen.

Als Zeichen der Einheit der Glaubensbekenntnisse wurde ein spezielles Sarva Dharma Logo enthüllt, welches eine permanente Einrichtung in der Kapelle wurde. Das Homebush Sai Zentrum fuhr seither einmal jährlich fort mit diesem besonderen Sai Baba Dienst in der Kapelle. Die Sathya Sai Organisation in Sydney lud Ted Noffs als Hauptredner für die Feierlichkeiten zu Swamis 61. Geburtstag im November 1986 ein.

Rev. Noffs war nie bei Swami gewesen und war sich dennoch intuitiv Swamis Göttlichkeit voll bewusst. Nachstehend nur einige der Höhepunkte seiner Ansprache:

„Wir ehren einen großen spirituellen Giganten, der nur in messianischen Begriffen beschrieben werden kann. Selbst wenn nichts anderes in der Welt erreicht wurde, so ist die Tatsache, dass Sai Baba einen Sinn spiritueller Einheit und Bewusstseins zu den Menschen bezüglich ihrer Einheit als Familie gebracht hat, allein schon eine große Errungenschaft. Wie kann ich über jemanden sprechen, der die Welt bereits stark beeinflusst hat? So oft wurden die Messiasse der Vergangenheit erst lange nach ihrem Tod anerkannt, doch dieser große Meister wird bereits zu Lebzeiten weltweit erkannt und gewürdigt, und das ist wirklich wesentlich!



Wayside Chapel Altar. Neville Fredericks, der gegenwärtige Zonenvorsitzende für Australien, spricht.

In ihm haben wir jemanden, der ohne Unterlass neue und große Dinge in einer Welt manifestiert, die voller Zerstörung ist. Dies ist ein Zeichen einer Person, die von Gott gekommen ist. Wie können wir seinen Geburtstag feiern? Ihr müsst Mitarbeiter der göttlichen Kraft sein und die Ebene der Spiritualität erreichen, die christusähnlich ist. Jesus war ein Mensch, der ein Christus wurde.

In unserem Fürsorge-Programm nahmen wir uns einer einsamen Person an. Er starb im Concord Hospital, und seine Unterlagen wiesen die Wayside Chapel als seine nächsten Verwandten aus – keinen Bruder, keine Schwester oder irgendeinen Verwandten. Wenn diese kleine Kapelle der nächste Verwandte für jenen einsamen Mann war, könnt ihr euch dann vorstellen, für wie viele zahllose Millionen weltweit Sai Baba der nächste Verwandte ist?

Am Ende dieser Feier geht ihr nach Hause, erfüllt von eurem wundervollen Gesang (Bhajans), dem Theaterstück eurer Kinder und der Vielfalt an köstlichen Speisen. Und wenn ihr nichts tut, um den Bedürftigen in eurer Nachbarschaft zu helfen, bin ich sicher, euer Meister wäre sehr enttäuscht über euch. Ihr müsst den Bedürftigen die Hand reichen und ihnen dienen, ein Freund und Helfer der hilflosen Menschen in Ihrer Gemeinde sein.“

Wenn wir die obigen Auszüge aus Teds Ansprache betrachten, die er vor nahezu zwei Jahrzehnten gehalten hat - ein Mann, der Swami nie besucht hat, aber sich des Avatars und seiner Mission von EINHEIT, LIEBE und DIENEN bewusst war - werden wir daran erinnert, dass wir uns mehr bemühen müssen, den größten Nutzen vom Avatar in diesem Leben zu empfangen. Bhagavan Baba ist der Kosmische Vater, der in Menschengestalt gekommen ist, um der Menschheit den Weg zu Frieden und Wohlstand zu weisen durch die Verwirklichung von:

Einer Kaste, der Kaste der Menschheit.

Einer Religion, der Religion der Liebe.

Einer Sprache, der Sprache des Herzens.

Einem Gott, der allgegenwärtig ist.

Keiner der Meister, Messiasse, Propheten und Heiligen kam auf die Erde, um eine Religion ins Leben zu rufen. Sie kamen, um die eine ewige Wahrheit, den einen Gott, die eine Liebe, die eine Schöpfung zu bestätigen, wenngleich die Zeitperioden in der Geschichte, die Orte auf Erden, Kulturen und Traditionen, die zu ihrer Zeit vorherrschten, verschieden gewesen sein mögen. In der dokumentierten Geschichtsschreibung hat einzig Bhagavan Baba so nachdrücklich erklärt, dass alle Religionen verschiedene Facetten derselben Wahrheit sind und dass die Erlösung der Menschheit durch Liebe und Liebe allein geschieht. Bhagavan Baba sagt: „Das Ego erlaubt zwei guten Menschen nicht, zusammen

zu bleiben und zusammen zu arbeiten.“ Es ist offenkundig, dass Spaltungen unter den Menschen vom Menschen selbst gemacht sind. Es sind menschliche Schwäche und Ego, die so eine große religiöse Vielfalt und Konflikte in der ganzen Schöpfung geschaffen haben, die aber im wesentlichen EINS ist. Die Dämmerung dieser Weisheit ist Gottverwirklichung oder Befreiung aus den Fesseln von Dunkelheit und Unwissenheit.

Wir wollen uns daran erinnern, dass Jesus zum Zeitpunkt seiner Geburt Jude war und kein Christ. Buddha war Hindu und kein Buddhist bei seiner Geburt. Sie haben keine neue Religion in ihrem Namen ins Leben gerufen. Die Vielfalt und die Abweichungen, die im Verlauf der Zeit stattgefunden haben, wurden Jahrhunderte später vom Menschen gemacht. Dies ist Teilung, Spaltung oder Losbrechen, ein Produkt des Egos. Alle Religionen sind verschiedene Instrumente im Spiel der EINEN Melodie, von Liebe und Einheit. Wenn der Dirigent sie alle zusammenbringt, erzeugt er eine wunderschöne Symphonie, wenngleich die Instrumente verschieden zu sein scheinen.



Die Botschafter, Messiasse, Propheten und Heiligen sind verschiedene Instrumente, die Gott gesandt hat, damit der Mensch seine ihm innewohnende Göttlichkeit erkennen soll. Jetzt ist Gott selbst als Bhagavan Sri Sathya Sai Baba gekommen, als der Dirigent für die göttliche Symphonie. Millionen Sai Devotees aus verschiedenen Religionen praktizieren bereits die Einheit der Glaubensbekenntnisse weltweit und sind außerdem jenseits von Zweifel überzeugt, dass Gott nur Einer ist.

Das Gegenteil von Spaltung oder Zersetzung ist Verschmelzung bzw. Integration. Das Ego des Menschen hat die Spaltung verursacht und zahlreiche Fragmente geschaffen, die jedoch im Wesentlichen ein und dasselbe sind. Nur Liebe vermag die Verschmelzung bzw. Integration dieser Fragmente herbeizuführen. Liebe ist sein einziger Besitz, und er allein besitzt die Macht, diese Verschmelzung und Synthese durch Liebe zu schaffen.

Loka Samastha Sukhino Bhavantu – Mögen alle Menschen in allen Welten glücklich sein.

\*H2H Dezember 2005

\*\* r. Sara Pavan war ein Anästhesist aus Australien, der im Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Prasanthi Nilayam, seit 1993 diente. Er verließ seinen Körper am 4. Juni 2015.

## Wenn du perfekt sein möchtest\*

---

Eines Tages wurden kleine Kinder zu Jesus gebracht, damit er seine Hände auf sie legen und für sie beten möge. Doch die Anhänger tadelten die, die sie brachten. Jesus sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht, denn das himmlische Königreich gehört solchen wie diesen.“ Dann legte Jesus seine Hände auf sie und segnete sie.

Wow! Wir mögen fragen: Welches ist die Qualität, die einem Kind automatisch ein Ticket für das Tor zum Königreich Gottes gibt? Nimm dir etwas Zeit und beobachte ein kleines Kind, das sich in der Freude am Leben verliert. Was siehst du? Absolute Selbstlosigkeit! Mit keinem Gefühl von „Ich“ und „Mein“ ist ein kleines Kind versunken in der Glückseligkeit des Seins. Total ungebunden an das Leben lebt das Kind die Fülle des Lebens.

Dann kam ein bestimmter reicher junger Mann zu Jesus und fragte: „Lehrer, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu erlangen?“

„Warum fragst du mich danach, was gut ist?“ erwiderte Jesus. „Da ist nur Einer, der gut ist.“ Überraschend, nicht wahr? Aber das ist die Wahrheit. Nur Gott ist gut! Und wir können nur gut sein, wenn wir die Einheit mit dem Einen erkennen.

Dann sagte Jesus zu dem jungen Mann: „Wenn du ins Leben eintreten möchtest, so gehorche den Geboten.“

„Welchen?“ erkundigte sich der Mann. Jesus erwiderte: „Du sollst nicht töten.“ (das vedische Gesetz von Ahimsa), „Du sollst nicht ehebrechen.“ (das vedische Gebot von Brahmacharya), „Du sollst nicht stehlen.“, (das vedische Gesetz von Aparigraha), „Du sollst nicht lügen.“, (das vedische Gebot: Sprich die Wahrheit, sei rechtschaffen.), „Ehre deinen Vater und deine Mutter.“ (die vedische Ermahnung: Mutter ist göttlich, Vater ist göttlich.) und „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (die vedische Aufforderung: Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest.)

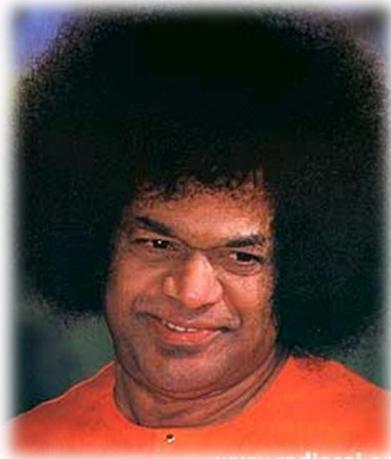
„Ich habe dies alles getan, seitdem ich ein Kind war“, sagte der junge Mann. „Was fehlt mir noch?“ Hm! Lasst uns einmal nachdenken. Wie viele von uns können das ehrlich zu unserem geliebten Swami sagen? „Ich habe mich seit meiner Kindheit an alle Verhaltensregeln der Veden oder der Bibel oder des Sathya Sai Verhaltenskodex (es sind alle gleich) gehalten! Dies bedeutet einfach, dass dieser reiche, junge Mann keine gewöhnliche Person ist. Er ist wahrhaftig eine große Seele.

Jesus war sehr zufrieden mit diesem jungen Mann. Er sah ihn liebevoll an und wünschte, dass Gott ihm noch größere Segensgaben schenken möge. Doch er sah in ihm einen Mangel. Trotz seines großen Reichtums und seiner strikten Befolgung des Weges der Rechtschaffenheit, hatte er dennoch keinen Frieden, diese ungestörte Stille der Glückseligkeit, welche die Welt und ihre Objekte nicht geben können.

Dann übergab Jesus ihm die große Einladung, einen Ruf zur Göttlichkeit, eine Fahrkarte nach Prasanthi Nilayam, dem Wohnort des Höchsten Friedens. Jesus sagte zu dem Mann: „Wenn du perfekt sein möchtest, gehe und verkaufe deine Besitztümer und gib den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Dann komme und folge mir.“

Mein Jesus! Der Mann war schockiert. Sein Geist beschäftigte sich mit seinen Bankkonten, seinen zahlreichen Gebäuden und Firmen, seiner Frau und seinen Kindern, seiner Ehre und seinem sozialen Status ... und allen Annehmlichkeiten und Freuden ... dies alles aufgeben und kommen und diesem umherwandernden, heimatlosen Einsiedler folgen? Sein Gesicht neigte sich unter der Last der

Entscheidung. Sein Herz schlug schnell. Es war ein Augenblick großer Herausforderung – eine göttliche Gelegenheit, nicht verschieden von den kritischen Wahlmöglichkeiten, die Buddha und St. Franziskus von Assisi dazu gebracht haben, ihre königlichen Besitzungen auf der Suche nach Vollkommenheit aufzugeben.



In der Zwischenzeit stand Jesus dort und sah ihn geduldig an ... wartend ... auf sein „Ja“. Doch er ging traurig fort. Was für eine einmalige Gelegenheit, die verpasst worden war! Wie viele Menschen sind heute fähig, dieselben Befehle vom Avatar des Zeitalters anzunehmen: „Geh“ ... verkaufe alles, was du hast ... gib es den Armen ... komm und folge mir.“

Wenn Swami uns zum Interview ruft, so sagt er immer: „Geh!“ Was bedeutet: „Geh?“ Zu gehen bedeutet: gehen zu lassen! Wie können wir gehen, wenn wir nicht gehen lassen, loslassen können? Das ist der erste Schritt auf dem Weg zur Selbsthingabe: etwas gehen zu lassen! Wenn wir gehen lassen können, dann können wir alles verkaufen, dann können wir alles geben, dann können wir kommen und bei den göttlichen Lotusfüßen Zuflucht nehmen (Manasa bajare Guru charanam), dann können wir uns diesen Lotusfüßen übergeben, die uns über den Ozean von Samsara, dem Zyklus von Geburt und Tod, bringen werden.

Als der Mann gegangen war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Ich sage euch die Wahrheit, es ist schwer für einen reichen Mann, das himmlische Königreich zu betreten. Es ist leichter für ein Kamel durch ein Nadelöhr zu gehen, als für einen reichen Mann das Königreich Gottes zu betreten.“

Dies war für die Jünger ein weiterer Schock. „Wenn das so ist“, fragten sie, „wer kann dann gerettet werden?“ Die Juden sahen Reichtum als einen Segen Gottes an, eine Belohnung für ihr „Gutsein“, ein Zeichen seiner besonderen Gnade. Wenn die Reichen – diejenigen, die aus der Sicht der Jünger die Ersten in der Reihe der zu Rettenden zu sein schienen – nicht gerettet werden konnten, wer, auf der Welt, konnte dann gerettet werden? Jesus sah sie aufmerksam an und sagte: „Aus menschlicher Sicht ist das unmöglich. Doch mit Gott ist alles möglich.“

Tatsächlich sind es nicht nur die Reichen, die Schwierigkeiten haben, denn aus menschlicher Sicht ist Perfektion für niemanden möglich. Doch aus göttlicher Sicht ist alles möglich! Daher handelt es sich bei der Perfektion allein um die Art und Weise, Realität zu sehen. Wenn wir auf menschliche Weise schauen, sehen wir „ich“ und „mein“, „du“ und „er“, „männlich“ und „weiblich“, „reich“ und „arm“, usw. Dieses Gefühl von Dualität ist die Illusion, die das Gewirr von Bindung kreierte. Wie dieser reiche Mann haben wir viele Bindungen. Dieser junge Mann wusste wahrscheinlich nicht, dass er stark an seinen Reichtum gebunden war. Dies ist auch für viele unserer Bindungen wahr. Du kannst nicht sagen, woran du gebunden bist, bevor es nicht aufgestört wird.

Swami erschüttert unsere Bindungen oft, nicht nur, damit wir darauf aufmerksam werden, sondern um sie gehen zu lassen. Doch wir müssen nicht auf diese Erschütterung warten. Wir müssen eine Geisteshaltung einnehmen, in der wir immer bereit sind, etwas gehen zu lassen! Was ist das für eine Geisteshaltung? Es ist das Gefühl von „ich“ und „mein“. Es ist dieses Gefühl, dass wir gehen lassen (loslassen) müssen.

Es ist nicht die Handlung ...  
Es ist das Gefühl:  
„Ich bin der Handelnde.“  
Lasse das „Handelnder-Sein“ los.

Es ist nicht der Reichtum ...  
Es ist das Gefühl:  
„Ich bin der Besitzer.“  
Lasse das „Besitzer-Sein“ los.

Es sind nicht die Objekte ...  
Es ist das Gefühl „Es gehört mir.“  
Lasse „ich“ und „mein“ los.

Einige haben das Gefühl, dass Bindungslosigkeit das Loslassen materieller Besitztümer bedeutet. Doch das ist nicht Bindungslosigkeit. Es ist in keinem Fall möglich, die Objekte der Welt loszulassen. Dies ist so, da Objekte keine unabhängige Existenz getrennt von uns haben. Wo können wir vor ihnen weglaufen? Sei es im Wald oder in der Stadt, sie sind da. Komm nach Prasanthi Nilayam und sie sind dort ebenfalls. Können wir irgendwohin gehen, um ihnen zu entfliehen? Nein! Was wir loslassen müssen, sind nicht die Objekte, sondern das Gefühl von Besitz, diese Einstellung, dass uns Dinge gehören, dieses Gefühl, das etwas in uns geschehen lässt ...

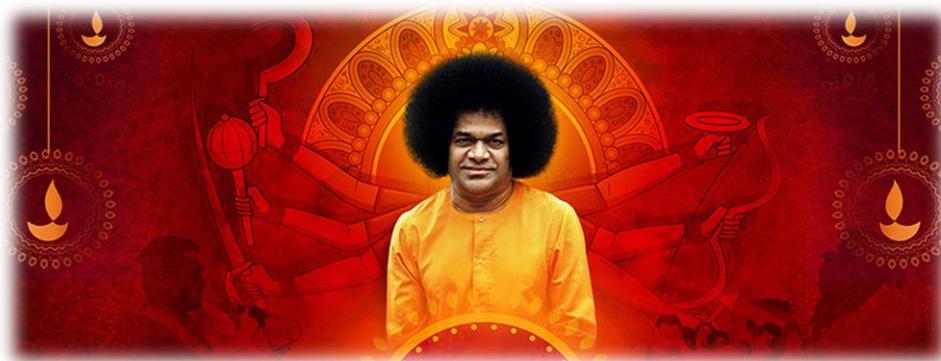
Wenn die Kleidung des „ich“ und „mein“ weggenommen wird, dann werden wir Perfektion sehen, da wir vom göttlichen Standpunkt aus schauen: Alles ist eins! Es gibt keinen anderen, keinen Besitzer und nichts, was besessen wird, kein du und kein ich! Alles ist eins, behandle alle gleich! Dies ist Erlösung.

Jesus sagt uns heute: Dies ist der einzige Weg zur Perfektion.

\*H2H Dezember 2007

## Die fesselnde Geschichte vedischer Wiederbelebung\*

### Die Geburt des Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna



#### Eine Analyse des Ursprungs

Zwei gigantische Eichen standen Seite an Seite in den angrenzenden Feldern von zwei Bauern, so wie sie schon seit etwa 100 Jahren standen. Eine war dicht belaubt, mit vielen Zweigen, und hatte sich weiter ausgebreitet als die andere. Die dünnere, mit weitaus weniger Zweigen, wies viele Narben von Bohrlöchern und zahlreichen Verletzungen auf, die sein Besitzer ihm zugefügt hatte. Das regelmäßige Zurückschneiden hatte sein Ausbreiten verhindert. Ironischerweise ist der größere Baum aufgrund von Vernachlässigung gewachsen. Sein Besitzer kümmerte sich nie um ihn, schnitt seine Zweige nicht und nährte ihn auch nicht. Dann kam der große Sturm, der das Dorf, die Felder und alles auf seinem Weg in der Nacht verwüstet hatte. Am nächsten Morgen war die große Eiche einfach umgestürzt, anscheinend unter ihrem eigenen Gewicht, wohingegen die dünne Eiche stabil blieb. Die Ursache waren die Wurzeln! Während Vernachlässigung ihnen erlaubt hatte, sich auszubreiten, hatte auch die Vernachlässigung dazu beigetragen, dass seine Wurzeln von Termiten befallen waren. Wenn erst einmal die Fäulnis einsetzt, muss jeder Baum fallen, egal wie mächtig er sein mag. Ist es nicht so?

Das war genau das Problem, das Bhagavan Sri Sathya Sai Baba ansprach, als er auf der Bühne 1965 während der Dasara Feierlichkeiten in Prasanthi Nilayam in Puttaparthi „donnerte“:

„Die Veden sind die Wurzeln von Dharma. Werden die Wurzeln verletzt, stirbt der Baum. Sie spendeten Ananda und Shanti (Glück und Frieden), die dauerhaft und stabilisierend sind. Sie wandelten alle Aktivitäten in Verehrung des Allerhöchsten und bewahrten den Menschen vor endlosen Wünschen und unaussprechlichem Kummer.“

Aber es war nicht lediglich Predigen und Verkünden. Entsprechend dem Modell seiner Führung folgt Swami immer der Reihenfolge: Sei, tu, sieh und sprich! „Sprich“ kommt am Ende des Zyklus, wenn die absolvierten Handlungen bereits einen „Sprechen“-Effekt bewirkt haben. Jene Handlungen bilden die aufregende Geschichte der Geburt und des Wachsens des Vedapurusha Saptaha Jnana Yajna und des Prasanthi Vidvan Mahasabha.

#### Erfüllung von tausend Gebeten

Es war 9.30 Uhr am ersten Tag im Oktober 1955, als Swami Amrithananda anwies, in den Interviewraum zu gehen. Der betagte Swamiji war verzagt und hatte einen tristen Ausdruck auf seinem Gesicht. Es war die Fülle von Liebe, die folgte, als Swami ihn tröstete, ohne dass er mit ihm gesprochen hatte.

„Ich weiß, dass du eine große Summe Geld hast, und Ramana Maharishi dir aufgetragen hatte, es für die Wiederbelebung der Veden zu verwenden. Du hast es bei der Benares Bank angelegt und später

auch bei einigen Trusts. Du hast dich mit Madan Mohan Malaviya, Bhagavan Das und Bal Gangadhar Tilak beraten, wie du damit verfahren sollst, aber dein Plan hat keine Früchte getragen. Geld kann die Veden nicht neu beleben. Sorge dich nicht länger. Die Aufgabe vedischer Neubelegung ist nicht mehr deine. Sie ist meine.“



Noch heute wird das Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna in all seiner Herrlichkeit unter strenger Einhaltung aller Details während des Navaratri/Dasara Festivals in Prasanthi Nilayam abgehalten.

Die Schriften sagen, dass Gottes Gnade die Stummen sprechen lässt. Es war seine Gnade, welche die Gelehrten sprachlos machte! Swami Amrithananda, seinem Namen getreu, erlebte ewige, süße Glückseligkeit, was er durch einen großen Tränenfluss über seine runzligen Wangen ausdrückte. Er kam aus dem Interviewraum heraus, beruhigt und zufrieden. Er sprach mit Prof. N. Kasturi und gestand ein: „Nach langer Zeit bin ich jetzt beruhigt. Ich spüre, dass mein Leben Erfüllung gefunden hat.“ Swami Amrithananda starb friedlich zwei Monate später, nachdem er seine Last übergeben hatte!

Einige Jahre später kam im Januar 1960 ein großer Sanskrit-Gelehrter der Sorbonne, Frankreich, namens Valestin, der in Indien weilte, nach Prasanthi Nilayam, um die Kommentare zu den Veden ins Französische zu übertragen. Swami gewährte ihm ein Interview, in welchem er plötzlich Swamis Hand ergriff und bat: „Baba! Vedische Gelehrsamkeit geht in diesem Heiligen Land rasch dem Untergang entgegen. Du musst sie wiederbeleben, du musst sie fördern.“

Es war, als hätte sich auch der Westen dem Osten angeschlossen und erwartete mit klopfendem Herzen Swamis Antwort, weil die Veden sowohl für den Osten wie auch für den Westen sind - für die gesamte Menschheit. Swami sagte: „Ich bin speziell zu diesem Zweck gekommen, zur Wiederbelebung der Veden. Es wird geschehen. Ich werde es tun. Wo immer du sein magst, du wirst es wissen. Die Welt wird teilhaben an jener Freude, jenem Licht.“

Swami wartete nur auf den perfekten Ort, die perfekte Zeit und Situation (Desha, Kala und Paristhiti), und alle drei passten 1962 perfekt zusammen. Es begann alles, als die Devotees von der Ost Godavari Region des Staates Andhra Pradesh die freudige Botschaft erhielten, dass Swami sie bald besuchen würde. Sie beteten zu Swami, ein Yajna möge während seines Besuches ins Programm aufgenommen werden. Swami gewährte ihnen einen noch größeren Segen. Er sagte, sie könnten ebenso dasselbe Yajna in Prasanthi Nilayam während der kommenden Dasara Feierlichkeiten feiern, damit Tausende von Menschen aus dem Land die Freude und den Segen erfahren könnten, dabei zu sein. Er lud auch vedische Gelehrte aus dem ganzen Land ein und nicht nur vom Konasima-Gebiet (Küste im Becken des Godavari Flusses) in Andhra Pradesh (wo es geradezu einen Reichtum an vedischen Gelehrten gab). Er

sagte: „Mein Gebiet (Sima) ist nicht nur Konasima; es ist Veda Sima (alle Gebiete, in denen die Veden verehrt werden).“

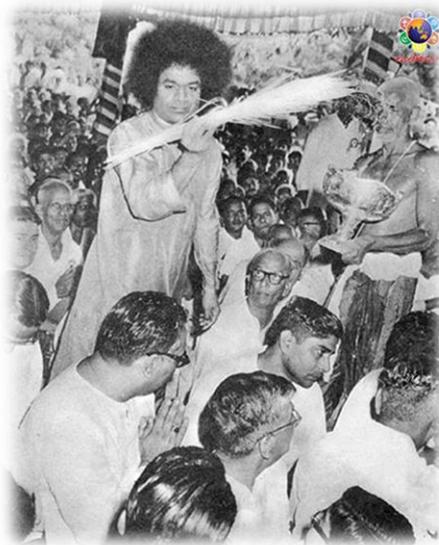
### **Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna**

So wurde das Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna um 9.30 Uhr am 1. Oktober 1962 geboren, genau 7 Jahre nach Swamis Versprechen Swami Amrithananda gegenüber. Als er am Einführungstag sprach, sagte Swami:

„Heute, lange bevor die Sonne aufging, konnte ich sehen, wie Seligkeit (Ananda) in euren Herzen aufstieg, denn ihr seid lange vor der Morgendämmerung aufgewacht und habt euch fertig gemacht, um zur Eröffnung dieses Opferrituals (Yajna) hierher zu kommen! Ich hatte für diesen Anlass 9.30 Uhr vorgeschlagen, doch andere empfahlen eine frühere Glück verheißende Stunde, wegen des Regengusses heute früh. Mein Entschluss blieb bestehen, und wir treffen uns hier um 9.30 Uhr, um das Ritual zu eröffnen!“

Das Yajna bestand aus zwei Teilen: den Morgenprogrammen für die sieben Tage des Athi Rudra Homa mit allen ergänzenden Riten und den Abendprogrammen eines Jnana Yajna, bei dem hervorragende Gelehrte der Veden der großen Versammlung die Bedeutung und den Sinn der von den Schriften vorgeschriebenen Riten erläuterten.

Gewissenhafte Sorgfalt wurde bei der Einhaltung aller vedischen Verfügungen angewandt, bis hin zum kleinsten Detail. Daher waren die Anzahl, Größe und Position der Säulen des Yajna Mantapam, die Anzahl und Formen der Feuerstellen und der Platz der Schreine von untergeordneten Gottheiten alle korrekt angebracht. Kuscha-Gras-Polster wurden für die Teilnehmer vorbereitet, und alles Material – Ghee aus Kuhmilch, Erde von Ameisenhügeln, königliche Reiter und Elefantenställe, Zweige von Banyan-Bäumen, Löffel aus speziellem Holz – wurden unter Swamis persönlicher Aufsicht bereitgestellt. Nur ein Gegenstand, den die exakt fungierenden Priester benötigten, fehlte: ein Gefäß von bestimmter Form und Größe, wie von den Schriften beschrieben. Swami ging nach drinnen und holte einen Kamandalu (länglicher Wassertopf, den Mönche und heilige Männer zum Aufbewahren von Trinkwasser benutzen), der speziell zu diesem Zweck gefertigt schien! Die Geschichte des Kamandalu ist aufregend, ein Beispiel des Masterplans in Aktion.

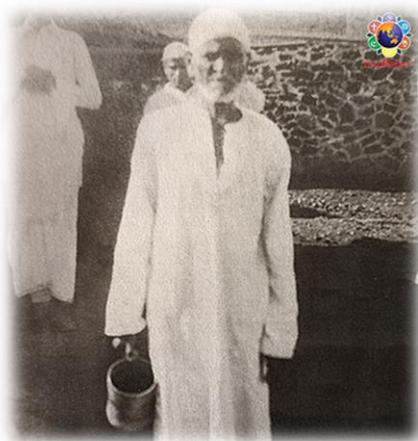


### **Ein Masterplan von Jahrzehnten**

Raja Saheb Bhimsen Rao und Rani Lakshmi Bai, das königliche Paar von Chincholi, waren Devotees von Shirdi Baba und besuchten regelmäßig Shirdi für Babas Darshan. Die Rani hatte zwei Schwestern - Arani Rajamma und M. S. Sithamma - die gläubige Anhängerinnen von Baba waren. Arani Rajmmas Sohn Krischnaswamy besuchte Shirdi im Jahr 1946 und sprach mit Abdulla Baba. Abdulla Baba war ein anderer Fakir und Heiliger und Anhänger von Baba, der mystische Kräfte besaß. Er sagte zu Krischnaswamy, dass seine Familie in einem Jahr durch Shirdi Babas Darshan gesegnet würde!

Wahrheitsgetreu hörten Arani Rajamma und Sithamma durch ihre Freundin Sakku (Nagamani Purnaiyas Schwester) 1947 von Sathya Sai Baba. Sie lebten in der Nähe von Sakkamas Haus und hatten auch ihren ersten Darshan von Swami. (Beide, Sakamma und Nagamani Purnaiya sind als Devotees von Bhagavan Baba wohlbekannt.) Schon bald begleiteten sie Nagamani Purnaiya nach Puttaparthi, wo Swami ihnen ein Interview gewährte. Im Verlauf des Interviews sprach Swami über alle Mühsal, die sie erlebt hatte – von den Familien ihrer Eltern, von Sithmmas Entfremdung von ihrem Ehemann und von

ihren Kindern. Er segnete sie und sagte ihnen, sie sollten zum bevorstehenden Dasara-Fest ihre Schwester Rani Lakshmi Bai, Mutter Namagiri Amma und die Kinder mitbringen.



Abdulla Baba – der Heilige von Shirdi

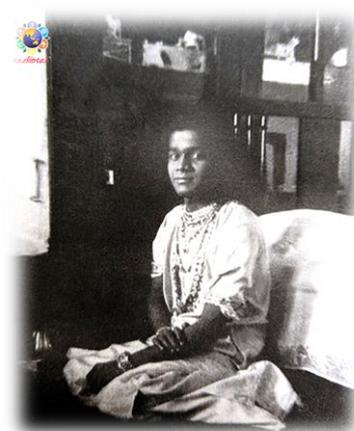
Die Wunder und Majestät, die sie alle während Dasara erlebten, machten sie zu regelmäßigen Besuchern von Puttaparthi, vor allem zu den Dasara Feierlichkeiten.

Im Jahr 1949 wohnte Swami bei seinem Hyderabad Besuch im Haus der Rani, Sriniketan. Eines Tages erzählte Swami der Rani, dass er ihren Palast in Chincholi besucht hätte. Die Rani verstand nicht, weil dies Swamis erster Besuch in ihrem Palast war. Swami erwähnte so nebenbei: „Ich war in meiner früheren Inkarnation in deinem Palast. Ich ließ meinen Kamandalu, die Hookah (Tabakpfeife) und mein Gewand dort. Das Gewand war mit einer Nadel genäht worden, die zum Nähen von Jutesäcken verwendet wird. Jedes Mal, wenn ich aß, bewahrte ich mein Wasser in jenem Kamandalu.“



Bhagawan mit Mitgliedern der königlichen Chincholi Familie. Rani Lakshmi Bai sitzt unmittelbar links von Swami.

Dann trug er der Familie auf, nach den beschriebenen Gegenständen in Chincholi zu suchen. Er sprach auch genau dieselben Worte, die Shirdi Baba während seines Besuches in Chincholi zu ihnen gesagt hatte. (Der Leser mag sich wundern, wieso der Heilige von Shirdi, der gemäß aller Berichte Shirdi jahrelang nicht verließ, nach Chincholi und Hyderabad gehen und den Kamandalu beim Raja lassen konnte. Doch Devotees, die den Avatar Sri Sathya Sai Baba gesehen und erlebt haben, werden es nicht schwierig finden, dies zu verstehen. Es ist in der Tat der feste Glaube der Rani, wie auch von etlichen alten Dienern im Palast, dass Shirdi Sai Baba jedes Mal, wenn er kam, einige Tage dort verbrachte, auch dass er in einer von Ochsen gezogenen Tonga von weit außerhalb der Stadt kam, um mit dem Raja, der ihn begleitete, sprechen zu können.) Swami erwähnte auch die Renovierungsarbeiten im Palast in allen Einzelheiten! Scherzhaft schalt er sie dafür, dass sie während der Renovierungsarbeiten den Margosa



Ein seltenes Foto von Bhagawan in Sriniketan, der Residenz der Königin von Chincholi bei Hyderabad

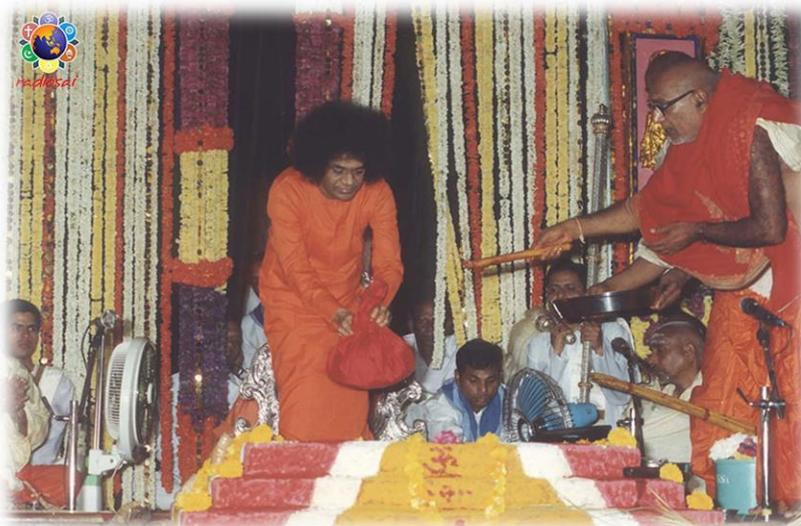
Baum entwurzeln ließ. Voll Ernst kehrte die Rani nach Chincholi zurück, um herauszufinden, ob jedes von Swami berichtete Detail wahr sei. Sie begann eine Suche durch den ganzen Palast.

Und siehe da, in einem der Lagerräume fand sie einen wunderschönen Kamandalu aus Messing! Sie ließ ihn reinigen und polieren und stellte ihn im Wohnzimmer auf. Am nächsten Tag hatte sich eine Kobra um den Kamandalu gewickelt! Die Königin beschloss, sofort mit dem Kamandalu nach Puttaparthi aufzubrechen und Swami zu fragen, was damit geschehen solle.



Die Tonga, mit der Shirdi Baba im Chincholi Königreich fuhr. Sie wird gegenwärtig im Chaitanya Jyoti Museum in Puttaparthi ausgestellt.

Kaum war sie angekommen, so fragte Swami sie nach seinem Trinkgefäß. Swami nahm den Kamandalu in die Hand und drehte ihn genau zu der Stelle, an der die Devanagari Buchstaben eingraviert waren: Saa und Baa. „Saa“ bedeutete Sai und „Baa“ Baba! Und jener Kamandalu erfüllte nun sein Schicksal als wesentlicher Bestandteil des großen Yajnas, das die vedische Weisheit in der Welt bedeutete!



Der Veda Purusha: Er ist derjenige, der darbringt; er ist derjenige, der empfängt ...

### **Der Veda Purusha leitet und akzeptiert das Yajna**

Es war ein Yajna, das nie angemessen mit Worten beschrieben werden kann. Alle, die daran teilnahmen, hatten eine Geschichte zu erzählen, eine Erfahrung zu schildern. Insgesamt wurden 226.270 Löffel Ghee im Verlauf der sieben Tage am Morgen in das Opferfeuer dargebracht, begleitet von der Invokation des entsprechenden göttlichen Namens und der Beschreibung einer seiner vielen Eigenschaften!

Sri Uppuluri Ganapathi Sastri, ein siebzigjähriger Gelehrter, erklärte, dass er in seiner fünfzigjährigen Erfahrung mit vedischen Yagas und Yajnas nicht privilegiert war, an solch einem absolut korrekten Yajna teilzunehmen, das selbst den rigorosesten Tests von Orthodoxie standhalten konnte. In der Tat

waren die Ansprachen, die er jeden Abend über die Bedeutung der Rituale gab, voll aufrichtigen Dankes an Swami für die Aufrechterhaltung der vedischen Anordnungen. Er zitierte Veda Mantras zur Unterstützung dessen, was wie „zufällige Handlungen“ von Swami aussah. Sein Hinweis auf die Rithviks als „Götter“, seine Verteilung von weißen Seidengewändern an die Rezitierenden der Veden und rote Seidengewänder an jene, die mit anderen Riten befasst waren, und selbst die Reihenfolge, in welcher er Preise an die Teilnehmer am Ende des Yajnas vergab. Baba war der Veda Purusha, bestätigte er.



Die vedischen Gelehrten bringen ihrem Veda Purusha ihre Ehrerbietung dar.

Sri Kameshwara Ghanapaati verließ seine Heimat im weit entfernten Godavari Delta und beschloss, in Prasanthi Nilayam zu bleiben, wo er den Veda Purusha fand, den er mit Mantras sechzig Jahre lang gepriesen hatte! Sri Suryanarayana Sastri, der sich strikt weigerte, einen „Menschen“ als eine Inkarnation Gottes zu akzeptieren, änderte seine Meinung schon vor dem Ende des Yajnas und gestand, dass „die Überzeugung tief in mir verankert ist, dass Baba der wiedergekommene Krishna ist“. Sri Venkatasubba Sastri von Warangal, ebenfalls ein Zweifler, sagte später: „Der Visvarupa Darshanam, den Krishna Arjuna gewährte, könnte von Zynikern als ein großer magischer Trick abgetan werden. Wenn sich der Herr vor ihnen zeigen würde, würden sie dies einer optischen Täuschung zuschreiben oder einer Erscheinung, die durch fiebrige Phantasie hervorgerufen wurde. Ich habe die verschiedenen von den Sastras vorgeschriebenen Tests angewandt und bin zu dem Schluss gekommen, dass Baba Bhagavad-Avatara-murti ist.“



So war wahrscheinlich die Vision, welche die Devotee von Swami auf der Schlange Adi Sesha hatte.

Alle Gelehrten waren voller Ehrfurcht angesichts der Weisheit, der Liebe und des Lichts, die von Swami während der sechs Ansprachen ausstrahlten, die er an den Abenden des Yajnas hielt. Diese Kurse wurden zusammengefasst in „Sathya Sai Spricht“ (Anm.d.Red.: engl.: Bd. 2, Kap. 41 ff.) unter den Titeln: The Root of Dharma, Delusion and Brahman, Ghee and Sandalwood, What is Dharma, what is not?, The Brahmin und Valedictory Offering in the sacred fire (Die Wurzeln von Dharma, Täuschung und Brahman, Ghee und Sandelholz, Was ist Dharma, was nicht? Der Brahmane und Abschlussgaben für das heilige Feuer).

In allen seinen Ansprachen forderte er die Gelehrten auf unterschiedliche Art und Weise auf, fest in ihrem Glauben an die Veden verankert zu bleiben, da die Veden die Reservoirs von atmischer Seligkeit sind.

„Sie mögen fragen, warum Pandits und vedische Gelehrte so schwierige Zeiten durchmachen. Sie sind meistens hungrig, schlecht gekleidet und heimatlos! Niemand schließt sich vedischen Schulen an. Ich werde Ihnen sagen, warum. Sie haben selbst das Vertrauen in die Veden verloren. Sie sollten in jenem Glauben verankert sein, dann werden die Veden sie glücklich machen. Wenn die Veden einen Menschen nicht glücklich machen können, was kann es dann?“

Kein Wunder, dass Dutzende von Gelehrten, die sich sieben Tage in Swamis Gnade sonnten, spontan beschlossen, ein einzigartiges Treffen am zehnten Tag zu arrangieren, welches sie „Tribhuvana Vijayam“ (Babas Triumph über die Drei Welten) nannten! Und erstaunlicherweise kam kurz vor dem Treffen eine wunderschöne „Schlangen-Couch“ (Sesha Thalpa), in der Form wie Vishnus Liege, aus Mumbai nach Puttaparthi. Gesandt wurde sie von einer Devotee, die eine Vision von Baba als Narayana auf der Ur-Schlangen-Liege (Sesha) hatte. Sie ließ sie in Holz anfertigen - komplett mit Windungen und Haube - und in einem Auto, welches speziell für diesen Zweck umgebaut wurde, nach Prasanthi Nilayam bringen!



Mit diesem großartigen Darshan von Swami als Mahavishnu schloss das erste Veda Purusha Saptaha Jnana Yajna. Es ist in der Tat ehrfurchtgebietend zu denken, dass wir die Gelegenheit haben, an diesem jährlich stattfindenden Ereignis teilzunehmen, welches Gott ins Leben gerufen hat zur Wiederbelebung und Einrichtung des uralten Weges, der den Menschen mit sich Selbst verbindet.

„Meine Liebe für die Veden kommt meiner Liebe für die Menschheit gleich.“ – Baba

Aravind Balasubramanya/ Team Radio Sai

\*H2H Oktober 2019

## Eine besondere Dasara Erinnerung\*

Prof. G. Venkataraman

Kaskade des Mitgefühls – Die Geschichte des Sri Sathya Sai Trinkwasser Projektes für den Anantapur-Distrikt

### Teil 1

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prasanthi Nilayam!

Wie viele von Ihnen wissen, sind die Dasara Feierlichkeiten gerade vorüber. Es gibt viel Folklore und zahlreiche Geschichten über die Bedeutung dieses Festivals, seinen Zweck und so weiter, doch ich werde all dies überspringen. Es gibt einen Grund, weshalb ich Bezug nehme auf Dasara, und dazu gehört ein bisschen wichtige Geschichte, die wir alle kennen müssen. Besonders ins Gedächtnis rufen möchte ich heute die Dasara Feierlichkeiten von 1997; in jenem Jahr fiel das Fest auf den 11. Oktober, und etwas sehr Wichtiges geschah an jenem Nachmittag. Was war das? Darüber werde ich jetzt sprechen.

### Erinnerungen an jene göttlichen Dasara-Feste



Baba kann man sehen auf der Bühne während der Purnahuti Zeremonie.  
Nachfolgend ist ein Video einer Purnahuti Zeremonie aus jüngerer Zeit  
[http://media.radiosai.org/journals/vol\\_09/01OCT11/Revisiting\\_Dasara97](http://media.radiosai.org/journals/vol_09/01OCT11/Revisiting_Dasara97)

Damals war die Routine an Dasara wie folgt: Am Morgen versammelten wir uns alle in der Purnachandra Halle zum Abschluss des Yagnams; ich sollte sagen, zum großen Abschluss, wenn das Purnahuti (letzte Opfergaben in das heilige Feuer) in Swamis göttlicher Gegenwart gefeiert wurde. Oh, es war wundervoll, herrlich!

Nach der Purnahuti Zeremonie gehen alle in einer Prozession hinaus; in jenen Tagen wurde die Prozession manchmal von Sai Gita (Babas Devotee Elefant) angeführt. Sie gingen zum Chitravati-Fluss, um Wasser zu holen, was beinahe eine Stunde Zeit in Anspruch nahm. Während dieser Zeit hielt Swami eine Ansprache; und wenn er zum Abschluss kam, kehrten auch die Priester wieder zurück. Ich weiß nicht, wie sie die Zeit einteilten, aber so verlief es fast immer. Und wenn die Priester hereinkamen, brachten sie Swami in einer Zeremonie das Wasser vom Fluss. Swami segnete es, und dann begann die aufregende Prozedur, alle Devotees mit heiligem Wasser zu besprühen. Das Wasser wurde aus dem Topf in eine silberne Schüssel gegossen, und Swami ging durch die Reihen und besprengte alle mit einem großen Besprenger-Wedel. Er ging den Gang in der Halle auf und ab, und die Leute lehnten sich

nach vorne, wartend und mit gestrecktem Hals, dass einige Tropfen geweihtes Wasser auf sie fallen mögen; manche wurden reichlich bedacht und waren sehr glücklich. Natürlich war auch Swami ganz nass, und es war interessant zu beobachten: Je mehr er versprühte, umso glücklicher wurde er. Er ging den Gang entlang bis in die entfernten Ecken der Halle, um sicherzustellen, dass nicht einmal eine Ameise oder ein Moskito ausgelassen wurde.



Am Ende des Yagnams ging Bhagavan durch das ganze Auditorium und besprengte alle Versammelten mit geweihtem Wasser.





Der Akt des Versprengens von geweihtem Wasser wird Prokshanam genannt und dient der Reinigung eines Ortes oder einer Person. Jedes Jahr sehnen sich die versammelten Menschen danach, diese Segnung von Baba am Ende des Yagnams zu empfangen. (Im englischen Original ist ein Video dieser Szene, aufgenommen während Dasara 2002. – Anm.d.Red.)

Und das war nicht alles; er ging sogar aus der Halle hinaus, weil draußen zu beiden Seiten des Auditoriums viele Leute warteten. Er schüttete seinen Segen und seine Gnade über ihnen allen durch das Versprühen von geweihtem Wasser aus. Wenn die Zeremonie beendet war, war es beinahe 13.00 Uhr. Normalerweise gibt es um diese Zeit einen entspannten Nachmittag, doch an diesem speziellen Dasara gab es einen hektischen Zeitplan auch am Nachmittag. Er begann um 15,00 Uhr, und um welche Veranstaltung ging es? Das werde ich als Nächstes berichten.

Lassen Sie mich zuerst einen kurzen Rückblick geben auf die Jahre 1997 bis 1994, als alles begann. Am Nachmittag des 22. November in jenem Jahr gab es eine Veranstaltung in der Purnachandra Halle. Der Zweck war die Ehrung von Dr. Venugopal. Er ist der Chirurg, der die erste Herzoperation am 22. November 1991, dem Einweihungstag des Krankenhauses, durchführte.

#### **Ein Vorschlag an die Regierung, der zu einer Mammut-Initiative wurde**

Drei Jahre waren vergangen. Dr. Venugopal hatte enormen Dienst geleistet in Swamis Krankenhaus, und Swami wollte ihn in der Öffentlichkeit segnen und ehren. Daher wurde diese Veranstaltung arrangiert. Der damalige Premier Minister von Indien, Mr. P. V. Narasimha Rao (übrigens derjenige, der das Krankenhaus drei Jahre zuvor eingeweiht hatte) wurde eingeladen, bei diesem Anlass als Ehrengast dabei zu sein. Dr. Venugopal wurde gebührend geehrt, und anschließend hielt der Premierminister eine Rede, was üblich war.



Dr. Venugopal, der die erste Herzoperation im SSSIHMS (Krankenhaus) durchführte, wird vom damaligen Premierminister von Indien, Mr. P. V. Narasimha Rao, am 22. November 1994 beglückwünscht. Die Veranstaltung fand im Purnachandra Auditorium statt.



Schließlich folgte Swamis Ansprache, in der er über das Krankenhaus sprach, die Leistungen von Dr. Venugopal und so weiter, doch dann brachte er ein neues Thema ein. An den Premierminister gewandt sagte Swami: „Dieses Gebiet ist eine Dürre-Region.“ Eine Dürre-Region bedeutet, ein Gebiet, das beinahe wie eine Wüste ist, und wo wenig Regen fällt. Swami sagte also: „Diese Region, Rayalaseema, leidet seit langer Zeit aufgrund mangelnder Einrichtungen zur Trinkwasser-Versorgung, niemand hat irgendetwas unternommen, und es ist Zeit, dass sich jemand darum kümmert.“ Und dann betonte er noch: „Wenn die Regierung bereit ist, ein Projekt zu beginnen, würden wir im Sri Sathya Sai Central Trust uns anschließen und wären bereit, jede Hilfe anzubieten, die die Regierung benötigt.“ Dies war ein direkter Aufruf an den Premierminister. Danach endete die Veranstaltung, der Premierminister reiste ab, und jetzt bleibt die Frage: „Was geschah?“



Es war der dritte Jahrestag des Super Speciality Hospital in Puttaparthi, und im Verlauf seiner Ansprache bat Baba die Regierung, Schritte zur Lösung der Probleme des Rayalaseema Gebietes zu unternehmen.

Nun, in Delhi (Indiens Hauptstadt) geschah nichts, doch Swami wartete auf eine Antwort. Auf den November und Dezember folgte der Januar - und ging vorüber. Dasselbe im Februar und März, aber kein Wort aus Delhi. Swami wurde sichtlich ungeduldig. Dies war 1995. Was tat er? Er rief die Mitglieder des SSS Central Trust und gab Anweisungen – ich möchte es als „März-Befehl“ bezeichnen, gegeben im März. Was sagte Swami? Ganz einfach dies: „Versorgt so viele Menschen wie möglich mit sicherem Trinkwasser, in so vielen Dörfern des Anantapur Distriktes wie möglich, und auf eine Weise, dass die Menschen das ganze Jahr hindurch Wasser bekommen.“ Der letzte Satzteil „das ganze Jahr hindurch“ ist sehr wichtig.

Es gibt zwei Punkte hier: Sicheres Trinkwasser und ganzjährige Verfügbarkeit. Und er fügte noch hinzu: „Sorgt dafür so schnell wie möglich und macht euch keine Gedanken wegen der Kosten. Die Arbeit muss erledigt werden. Das ist alles.“ So lauteten die Anweisungen.



Baba mit A. Ramakrishna (zu seiner Rechten) und Kondal Rao (links), die beide eine führende Rolle bei der Durchführung nicht nur des Anantapur Trinkwasser-Projektes, sondern auch zahlreicher anderer Projekte spielten.

Die Mitglieder des Central Trust waren fassungslos – jedenfalls bis zu einem bestimmten Grad – weil es Fragen bezüglich des „Cashflow“ gab, aber Swamis Anweisungen sind Anweisungen. Folglich wurden die „Missionare“ unverzüglich aktiv, und die erste Person, nach der geschickt wurde, war Mr. Kondal Rao. Er war zu jener Zeit der Leitende Ingenieur für Bewässerungsanlagen bei Larson & Toubro (diese Firma hatte damals gerade den Bau der Sai Kulwant Halle, jedenfalls einige Teile davon, abgeschlossen). Diese beiden Personen wurden gerufen und informiert, dass ein Trinkwasser-Projekt für die Anantapur Distrikte ins Leben gerufen werden und beinahe umgehend begonnen werden sollte. „Beginnt, seht euch das Vorhaben an und gebt mir einen Plan.“ Dies war Swamis Anweisung.

Dann trafen Mr. Kondal Rao und Mr. Ramakrishna die Regierung des Staates Andhra Pradesh, schließlich wurde ihre Genehmigung benötigt, da das Land ihr gehörte. Sie begannen auch damit, Wasserquellen aufzuspüren. Hier müssen wir gut darauf achten, was Swami gesagt hatte: „Sicheres Trinkwasser.“ Was bedeutet dies? Bis zu jenem Zeitpunkt haben die Leute normalerweise einfach Wasser aus dem Boden zum Trinken gepumpt. Das ist, was die Leute an den meisten Orten tun, doch im Anantapur Distrikt gab es ein Problem mit dem Grundwasser wegen zu hohem Fluorgehalt.



Diese Bilder zeigen schwere Fälle von Fluorose des Skeletts, was im Anantapur Distrikt ziemlich häufig ist – in der Zeit vor Babas Trinkwasser-Projekt.

Jeder, der mit Chemie vertraut ist, weiß, dass Fluor ein chemisches Element ähnlich wie Chlor ist. Chlor wird zwar häufig zur Reinigung von Wasser eingesetzt und ist in kleiner Menge im Wasser nötig, doch im Überfluss kann es sehr schädlich sein. Warum? Zum einen verursacht es Fluorose, wodurch die Zähne deformiert werden, sie werden schwarz, und es gibt allerlei Probleme. Doch noch gefährlicher ist Fluorose des Skeletts, wobei die Knochen schrecklich deformiert werden; es ist schlimm, diese Leute zu sehen, da sie ihr ganzen Leben mit deformierten Gliedern gehen müssen; zu gehen ist eine Tortur, und manche Leute können nicht einmal gehen, sie müssen sich schleppen. Drittens verursacht es rheumatische Arthritis.





Alle diese Probleme sind weit verbreitet im Anantapur Distrikt, was Swami wusste. Das ist der Grund, weshalb er auf sicherem Trinkwasser bestand, was anders ausgedrückt bedeutet: Wasser ohne Fluor.

\*H2H Oktober 2011

*Übersetzer: Eva Linz und Johannes Steeger*